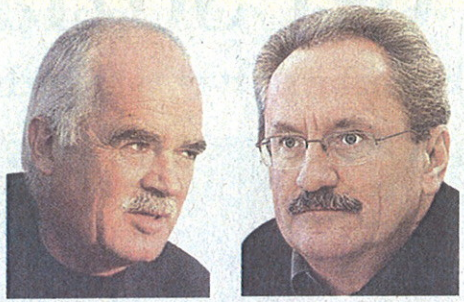
Telefon (089) 53 06-410
politik@merkur-online.de
Telefax: (089) 53 06-86 57

DONNERSTAGSKOLUMNE

Briefwechsel



zwischen
Peter Gauweiler und **Christian Ude**

Auf geht's zum Konzert in der Championsleague

Christian Ude (SPD) und Peter Gauweiler (CSU) liefern sich jeden Donnerstag an dieser Stelle einen Schlagabtausch. Heute: Christian Ude.

Lieber Peter,

das glaube ich eigentlich nicht, dass wir beiden Protestanten wirklich berufen sind, den zutiefst christkatholischen Streit um den Zölibat zu entscheiden. Ich sehe dieses Thema ziemlich entspannt, weil es mich schlichtweg nicht betrifft, meine Kirche auch nicht. Aber die Katholiken, die sich mit dem Priestermangel in ihrer Gemeinschaft nicht abfinden wollen, verstehe ich schon sehr gut. Und dass es besonders ehrlich sei, zwar die Ehe zu verbieten, aber wohl in jeder Diözese eine Abteilung für die Zahlung der Alimente einzurichten, kann ich nicht finden.

Auch habe ich vergeblich nach Bibeltexten gefahndet, die eine klare Aussage enthielten (die gesellschaftliche Realität vor 2000 Jahren kann ja wohl kaum als göttliches Gebot für die Gegenwart ausgelegt werden! Andernfalls hätten Frauen in fast überhaupt keinem Beruf etwas verloren). Mittlerweile habe ich mit vielen Kirchenmännern über den Zölibat gesprochen. Mein Eindruck ist, dass weder Bibelworte noch die Praxis besonders gute Argumente für den Status quo liefern.

Im Vordergrund steht eher ein anderes Problem. Wie soll man eine Regel fallen lassen, für die man viele Jahrhunderte lang gestritten und auch unsägliche Opfer eingefordert hat? Aber dieses Problem sollten wir wirklich denen überlassen, die es angeht. Ich wollte nur meinen Respekt vor den Katholiken in der CDU äußern, die sich nicht scheuten, ein heißes Eisen anzufassen.

Ein heißes Eisen ist auch der Plan des Penzberger Imam Benjamin Idriz, eine Moschee und eine Stätte der Ausbildung von islamischen Geistlichen zu schaffen. Da sind wir zumindest zum gegenwärtigen Zeitpunkt gar nicht so weit auseinander: Auch ich meine, dass erst geklärt werden muss, „wer hinter dem Vorhaben steht". Und damit meine ich nicht den Imam Idriz, von dem ich nach intensiven Gesprächen und genauer Betrachtung seiner Arbeit ein genauso positives Bild habe wie Euer früherer Landtagspräsident, der heutige Präsident des Zentralrats der deutschen Katholiken, Alois Glück.

Ich frage vielmehr nach den Geldgebern. So viel Geld, wie hier erforderlich ist, fließt meist nicht ohne Grund. Und den Grund würde ich schon gerne wissen. Vor allem wüsste ich gerne, ob das in Aussicht gestellte Geld auch tatsächlich fließen wird – denn sonst macht eine Debatte mit all ihren Kollateralschäden überhaupt keinen Sinn. Dies sollten wir in Ruhe abwarten: Gibt es einen belastbaren Finanzierungsnachweis aus unbedenklicher Quelle? Vorher jedenfalls gibt es kein städtisches Projekt, keine Verhandlungen, keine Zusagen und Angebote, sondern nur Auskünfte, wo überhaupt städtischer Grund in Betracht kommt. Aber über eines sind wir uns doch hoffentlich einig: Wenn es Idriz tatsächlich gelingt, seine Bemühungen um einen aufgeklärten, die Grundrechte achtenden Islam und seine deutschsprachige Integrationsarbeit auf München auszuweiten, wäre dies ein Glücksfall für unsere Stadt. Das sehen hier im Rathaus übrigens alle Fraktionen so.

Nun muss ich mich aber wieder mal in kommunale Niederungen stürzen: Wie hältst Du es mit dem neuerdings geforderten Konzertsaal-Neubau? Ich erinnere mich plastisch, wie der Gasteig vor 26 Jahren mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker eröffnet wurde – war das eine Freude! Ein Vierteljahrhundert lang haben Münchens Musikliebhaber seither dort großartige Konzerte gehört, bis sich jetzt herumgesprochen hat, dass die Akustik ganz fürchterlich sei und man kaum etwas hören könne. Selbst ein Abriss wurde schon gefordert – dabei gehört uns der Gasteig noch gar nicht. Nach dem Leasing-Modell, das so clever von der Schuldenlast ablenken sollte, sind noch 75 Millionen Euro (!) an Leasingraten und Abschlusszahlungen zu leisten, ehe das Eigentum auf die Stadt übergeht.

Die Debatte erinnert mich an einen VW-Fahrer, der seinen Käfer noch nicht abbezahlt hat, aber in Nachtclubs damit angibt, dass er sich morgen einen Porsche kaufen werde. Eine Zeit lang wurde erzählt, dass für den Porsche nur der Marstall infrage käme. Wer Zweifel äußerte, wurde schon als Kulturbanause abgeurteilt. Die Akustik verlangt es! Wer wagt da noch Zweifel? Dumm nur, dass die Pläne ausgerechnet am Gutachten des weltbesten Akustikers Toyota kümmerlich scheiterten. Jetzt heißt es plötzlich: War ja nur so eine Idee von uns. Man könnte ja auch einen Hof der Residenz zubauen oder den Finanzgarten zu Füßen der Staatskanzlei abholzen. Hat man da eigentlich schon den Denkmal- und den Naturschutz befragt? Man wollte doch nach Stuttgart 21 unheimlich sensibel werden! Und was wird eigentlich aus dem noch nicht bezahlten Gasteig, aus dem Nationaltheater mit seinen 15 konzertanten Aufführungen pro Jahr, aus dem Herkulessaal und dem nur für Konzerte wieder aufgebauten Prinzregententheater?

Die beruhigendste Nachricht von der Konzertfront stand in der SZ: Stoiber und Faltlhauser haben sich telefonisch mit dem Neubauprojekt solidarisiert. Nachdem sie Bayern mit der schnellen Realisierung des Transrapid in die Championsleague der Hochgeschwindigkeitszüge und mit dem Erwerb der HypoAlpeAdria in die Championsleague der europäischen Finanzstandorte gebracht haben, muss Bayern jetzt nur noch in die Championsleague der Konzertsaal-Neubauten... Oder etwa nicht?

Das fragt Dich
Dein Christian